

# Eine traumhafte Radtour

## *Kapitel 1*

**E**s war ein ganz normaler Tag in den Herbstferien . So sah es zumindest aus . Ich wollte mit meiner Familie eine Radtour machen und die Vorfreude war groß . Zu meiner Familie gehören mein Vater Burkhard, meine Mutter Regine, unser Hund Krümel, unser Hund Purzel (Krümel ist drei Jahre alt, Purzel dreizehn) und ich .Ich heiße Tobias Schlüter, bin zwölf Jahre alt und gehe auf's Gymnasium. Wir wohnen in Lohmar, einem Ort in der Nähe von Siegburg. Alles sollte ganz normal sein, bis ... . Ach ja richtig, ich darf ja nicht so schnell zum Ende kommen, wie meine Deutschlehrerin immer sagt . Also, dann erzähle ich ganz in Ruhe, denn ich habe genug Zeit.

## *Kapitel 2*

An einem Samstag plante meine Familie die angekündigte Radtour. Meine Mutter machte uns Proviant, mein Vater pumpte die Räder auf und hievte die Hunde in die Radkörbe. Ich kümmerte mich um das Wesentliche und lud unsere Handys auf. So ein Ausflug ist schon was tolles ! Meine Eltern wollten mir nur einfach nicht sagen, wohin es ging. Nach ein paar Minuten war alles soweit und es konnte losgehen. Mein Vater war schweißgebadet vom Fahrräder-Herrichten und hatte einen vollkommen roten Kopf. Mit Nörgel-Miene lief er auf und ab. Ich lag noch auf meinem Bett, las Comics und wartete auf den Startruf meines Vaters. Mir war es schon richtig langweilig geworden, da hörte ich ihn rufen: „Tobi, was machst du ? Liest du wieder Fußball-Bücher oder warum kommst du nicht ?“ Wie von der Hornisse gestochen sprang ich auf und flitzte zu meinem Rad. Endlich ! Wie ein Rennfahrer fuhr ich die Alte Lohmarer-Straße hinab und meine Mutter rief mir von hinten zu : „Tobias, fahr nicht so schnell !!! Wir sind hier nicht auf dem Nürburgdings...Nürburgring!“

## *Kapitel 3*

Kurz darauf landeten wir imLohmarer Wald. Nun gestanden meine Eltern mir auch, dass wir nach Siegburg fahren. Lohmar und der Siegburg sind durch den Wald miteinander verbunden und so kann man immer schnell von Lohmar nach Siegburg gelangen. Es war wunderschönes Wetter und die Hunde blieben auch ruhig. Alles war einfach nur wunderbar.

## *Kapitel 4*

Fast am Ende unserer Tour durch den Wald stand da ein kleiner, heruntergekommener Kiosk, den ich hier zuvor nie gesehen hatte. Vollkommen erschöpft stürzten wir uns auf das kleine Häuschen. Sein Besitzer war ein alter, kleiner und recht rundlicher Mann. „Guten Tag“, grüßte er uns freundlich, „wenn ich ihnen etwas empfehlen darf...“ Er hielt eine braune Flasche hoch... . „Das ist der Zespa-Drink. Er verhilft jedem zu einer unglaublichen Kraft !“ Eigentlich wollte mein Vater eine Limonade, aber ich überredete ihn, diesen *Zespa-Drink* doch einmal für alle zu kaufen. Als ich von dem Getränk einen Schluck genommen hatte, wurde mir auf einmal ganz zitterig.

Ich fror richtig und warf mich zitternd auf den Waldboden. Die Gegend um mich herum verschwamm regelrecht, ich klammerte mich an meinem Hund Krümel fest und sah wie meine Eltern sich auch auf den Boden fallen ließen. Ab hier weiß ich nicht mehr so genau was passiert ist, ich glaube, ich war ohnmächtig. Als ich wieder aufwachte, lagen meine Eltern, unsere Hunde und ich inmitten eines Kreises fremdartig aussehender Menschen. Auch die Gegend war eine andere. Es mag zwar unglaublich klingen, aber wir waren auf einer Insel. Dieses seltsame Getränk hatte uns auf eine Insel gebracht!!! Vielleicht hieß *Zespa-Drink* ja Zeitspar-Drink oder es war eine Abkürzung für übernatürliches!

### *Kapitel 5*

Die Eingeborenen starrten uns nur an und redeten in einer Sprache, die keiner von uns verstehen konnte. Plötzlich fingen sie etwas merkwürdiges an: sie holten einen großen Topf und tanzten um uns herum. Wir begriffen jetzt, was das für Leute waren. Kannibalen ! Am liebsten hätte ich geschrien, aber mir fehlte die Luft dazu. Ich dachte einfach nur: *Vielleicht kommen wir ja irgendwie weg hier!* Ich wusste selber, dass das nur ein Traum bleiben konnte. Leise raunte mein Vater mir zu: „Tobi, ich renne die gleich einfach um, wir laufen weg und suchen uns ein Boot oder so was.“

### *Kapitel 6*

Das war endlich mal ein guter Vorschlag von meinem Vater. Er würde mit seinen einhundertzwanzig Kilo ein paar von diesen dürren Kannibalen rammen, meine Mutter würde die Hunde nehmen und wir würden hinter meinem Vater herlaufen. Entschlossen richtete sich mein Vater auf. Mir war ziemlich mulmig zumute und ich wusste nicht, ob das gutgehen würde.

Schließlich setzte sich mein Vater wie ein Bagger in Bewegung. Ein ganzer Haufen Kannibalen flog zur Seite und wir hatten freie Bahn. Wir liefen immer weiter und plötzlich... Ich stolperte. Warscheinlich hatte ich nicht auf meine Füße geschaut und einen Ast oder etwas ähnliches übersehen. „Tobias, wo bleibst du?!“, hörte ich meine Eltern aus der Ferne rufen. Ich richtete mich auf und wo war ich? Ich lag in meinem Zimmer.

Jetzt wurde mir vieles klar.. Ich hatte nur geträumt und wir hatten noch gar keine Radtour gemacht!!! Verschlafen ging ich zu meinen Eltern, die draußen auf mich warteten und erzählte ihnen alles.

Sie lachten und lachten, als ich das ganze Wirrwarr mit dem Zespa-Drink und den Kannibalen erzählte. Aber hätten sie all das miterlebt, dann hätten sie nicht so gelacht und sie wären diejenigen gewesen, die jetzt mit schlotternden Knien auf ihren Rädern gesessen hätten und hoffen würden, dass es im Wald keinen Kiosk gibt.

*Tobias Schlüter*